



Integration – eine gesellschaftliche Herausforderung

Begegnung und Interview mit Staatssekretär Sebastian Kurz

Wer wünscht sich in Österreich Integration?

Integration betrifft uns alle, denn: Erfolgreiche Integration meint ein positives Miteinander und die Erhaltung eines friedlichen Österreich. Dabei sind alle gefragt: Integration braucht sowohl die Anstrengungen der zugewanderten als auch der aufnehmenden Bevölkerung. Integration ist ein wechselseitiger Prozess, der von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt geprägt ist. In letzter Zeit gab es entweder linke Träumerei oder rechte Hetze. Wir wollen aber weder Probleme ignorieren noch verstärken, sondern die Herausforderung anpacken und Lösungen finden. Und das mit einem neuen Zugang: **Integration durch Leistung** – das heißt jeder, der legal und langfristig in Österreich leben will, soll die Chance haben, seine Fähigkeiten und Potentiale durch Fleiß, Ehrgeiz und Zielstrebigkeit zur Geltung zu bringen – das hat einen positiven Effekt auf alle Österreicher.



Inwiefern ist der Spracherwerb sowie die Sanktionierung des Nicht-Erwerbs für Integration wichtig? Ich habe gelesen, dass es bisher zu ein oder zwei Abschiebungen wegen Nicht-Erlernens der Sprache kam?

Sprache ist der Schlüssel für erfolgreiche Integration. Wer nicht oder nur schlecht Deutsch spricht, kann sich nur schwer integrieren – ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache sind für das Arbeitsleben, für die Aus- und Weiterbildung sowie für den Kontakt zu öffentlichen Einrichtungen entscheidend. Der Schwerpunkt muss bei der Früh-

„Sprache ist der Schlüssel für erfolgreiche Integration.“

förderung liegen, damit der Grundstein für die Beherrschung der deutschen Sprache bereits im Kindergarten gelegt wird. Um die Sprachförderung von Kindern mit ausländischen Wurzeln auszuweiten und zu verbessern, trete ich für ein verpflichtendes zweites, ebenfalls kostenloses

Kindergartenjahr ein.

Geht es um ältere Generationen, so hat man ausreichend Zeit um die deutsche Sprache zu erlernen: All jene, die bereits in Österreich leben, haben zwei Jahre Zeit, um sich profunde Basiskenntnisse anzueignen, die eine Kommunikation in Routinesituationen ermöglicht. Dafür sind rund dreihundert Stunden Sprachkurse erforderlich. Das Erlernen der deutschen Sprache ist im Interesse der Migrantinnen und Migranten, und ist das Fundament, das Integration durch Leistung ermöglicht. Hier ist bei den Zuwanderern Eigenverantwortung gefragt, um die sprachlichen Barrieren so rasch wie möglich zu überwinden. Wir wollen mit Initiativen im Bereich der Sprachförderung ansetzen, um sicherzustellen, dass die zuwandernde Bevölkerung am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Österreich teilnehmen kann.

Wer ist überhaupt jemand mit Migrationshintergrund?

Ich hörte einen Österreicher, dessen Großeltern aus der Türkei hierherkamen, seine Eltern und er selbst sind hier geboren, spontan sagen: ich bin Türke!

Die meisten der 1,5 Millionen Migrantinnen und Migranten sind in Österreich geboren und österreichische Staatsbürger. Die Probleme sind also nicht damit lösbar, indem man sie des Landes verweist. Wir müssen die Probleme mit konkreten Maßnahmen lösen. Ziel ist, die Identifikation über Sprache und das freiwillige Engagement für das eigene Land zu stärken und Integration durch Leistung zu ermöglichen.

Es gibt viele positive Beispiele von Migrantinnen und Migranten, die zeigen, dass Integration möglich ist. Deshalb möchte ich Ihnen ab Herbst einhundert Beispiele für gelungene Integration vorstellen – Menschen mit Migrationshintergrund, die erfolgreich ihren Weg in Österreich gemacht haben. Zum Beispiel Unternehmer, Polizisten oder auch Facharbeiter. Die Initiative soll zum einen die Motivation bei Migrantinnen und Migranten steigern und zum anderen will ich auch bei Menschen ohne Migrationshintergrund ansetzen, um Vorurteile abzubauen.

Wie sieht es mit der Integration Behinderter aus, physisch und psychisch, kleines Beispiel: Borderline-Syndrome, Mobbing, Schlaganfälle, Querschnittlähmungen...: ich habe an einer Übungsfirma für Behinderte unterrichtet, diese sinnvolle Maßnahme ist eingespart worden, warum? Was wird Eltern von behinderten Kindern vorgegaukelt im Schulsystem, das dann im Berufsleben danach keine Fortsetzung findet? Was werden Sie daran ändern?

In meiner Funktion als Staatssekretär bin ich Ansprechper-

son für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich – dort liegt mein Fokus. Die Agenden für die Förderung der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderungen liegen im Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz.

Wie werden Jugendliche mit Migrationshintergrund in österr. Schulen integriert: welche unterstützenden Maßnahmen gibt es für die angehenden und aktiven Lehrer/innen, wie werden sie an der Pädagog. Hochschule geschult dafür? Welche Haltung haben Sie dazu, dass es zwar bei der Polizei Beamt/innen mit Migrationshintergrund gibt, im (Pflicht-)Schulwesen aber kaum?

Integration ist eine Querschnittsmaterie. Deshalb führe ich laufend Gespräche mit dem Unterrichts- und Wissenschaftsministerium, wie Konzepte und Initiativen im Bildungsbereich umgesetzt werden können.

Besonders die frühe Förderung von Menschen mit Migrationshintergrund ist mir ein Anliegen. Dafür darf man nicht erst in der Pflichtschule ansetzen, sondern schon viel früher. Deshalb spreche ich mich für ein verpflichtendes, zweites Kindergartenjahr bei Sprachschwierigkeiten aus. Dazu ist auch eine Sensibilisierung von Lehrerinnen und Lehrern notwendig, um sprachliche Defizite rechtzeitig zu erkennen und kompetent entgegensteuern können. Lehrerinnen und Lehrer können zum Thema Integration auch einen wichtigen Beitrag leisten, dafür müssen sie nicht selbst zwingend einen Migrationshintergrund haben: In ihrer Funktion als Lehrender nehmen sie eine Vorbildrolle ein, mit der sie die Diskussion zum Thema Integration nachhaltig positiv beeinflussen können. Natürlich wäre es wünschenswert, dass Personen mit Migrationshintergrund den Lehrberuf ergreifen. Allerdings können wir niemanden zu diesem Beruf zwingen.

Welche Unterstützung erhalten Sie für Ihre Arbeit, von wem?

Unterstützung und wertvolle Impulse für meine Arbeit bekomme ich aus den regelmäßigen Gesprächen mit Vertretern von verschiedenen NGOs, unterschiedlichen Religionsgemeinschaften, dem Expertenrat für Integration und vor allem auch von der zugewanderten und der einheimischen Bevölkerung. Diese Gespräche und der offene Meinungsaustausch sind mir sehr wichtig.

Mit mir arbeitet ein junges, motiviertes Team, auf das ich mich verlassen kann. Die gemeinsame Arbeit macht Spaß und ist abwechslungsreich. Ich habe Freude daran, gemeinsam mit meinem Team die Chancen und Herausforderungen von Integration aktiv anzugehen und zu einer Versachlichung des Themas beizutragen.

Wenn eine Fee käme und Sie hätten drei Wünsche frei, was würden Sie sich wünschen, was wäre vordringlich und nötig?

Wünschen kann man sich vieles, ich glaube bei dem Thema Integration geht es aber nicht nur um drei, sondern um viele einzelne Schritte und Maßnahmen.

Inwiefern fördert „die Wirtschaft“ Migrant/innen, bzw. Menschen, die bereits – siehe oben – in 3. Generation hier sind? Aus Stichproben ist ja bekannt, dass Menschen mit nicht-österr. Namen eher keine Stelle finden, dass der Anteil der Arbeitslosen viel höher ist in dieser Bevölkerungsgruppe etc.

Ich selbst habe meinen Namen als Fast-Hindernis erlebt: als ich 2002 über Internet einen Bergführer für die Besteigung des Großglockners gebucht hatte, begrüßte er uns erleichtert auf 2800 m Höhe mit „Ahso, Ihr redt's eh Deutsch: Ich hab geglaubt, Ihr seid's Ausländer!“ und meine Großmutter, die meinen Großvater – Mädchenname Suchy – 1913 heiratete, wurde vom ganzen Dorf mit „Mitzi, heirat kan Ausländer!“ bedacht.

Im Hinblick auf mögliche Benachteiligungen durch fremdländische Familiennamen gilt es einen wesentlich grundsätzlicheren Ansatz zu wählen und mithilfe einer konstruktiven Diskussion zum Thema Integration beizutragen, Vorurteile abzubauen um offen und unvoreingenommen aufeinander zuzugehen.



Wie sollte Ihre Aussage „Integration durch Leistung“ in den Schulen bzw. in der Lehrer/innenbildung umgesetzt werden? Welche Leistung, wie nachweisbar, wer bestimmt das Niveau, welche Folgen hätte Nicht-Leistung?

Mit dem Zugang „Integration durch Leistung“ zeigen wir auf, welche Wege es gibt, die die Bildungschancen der Kinder mit Migrationshintergrund von Anfang an erhöhen. Die Definition der Leistung liegt allerdings in der Kompetenz des Unterrichtsministeriums.

„Es kommt nicht darauf an, woher jemand kommt, sondern, was er in Österreich leistet.“

Für mich ist zentral: Es kommt nicht darauf an, woher jemand kommt, sondern darum, was jemand in Österreich leistet. Nicht die Herkunft oder das Aussehen zählen, sondern die Bereitschaft eines jeden Einzelnen, nicht nur im Arbeitsleben einen Beitrag zu leisten, um ein gutes Zusammenleben auch langfristig möglich zu machen. Ich verstehe darunter Beiträge, die eine positive Auswirkung auf das gemeinschaftliche Zusammenleben haben – in der Schule, aber auch in Vereinen.

Fortsetzung - Seite 10



Wobei unterstützt Sie die Kirche in Österreich in Ihrer Arbeit? Wünschen Sie sich diesbezüglich etwas? Welche Rolle spielt Religion beim Thema Integration?

Für mich ist Religion nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung des Themas. Ich bin deshalb in regelmäßigem Kontakt mit verschiedenen Religionsvertretern, darunter sind Vertreter der evangelischen und römisch-katholischen Kirche in Österreich, der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich und viele andere. Ich würde mir wünschen, dass unser Dialog weiterhin so konstruktiv und vertrauensvoll verläuft.

In den Gesprächen merke ich, dass es allen Religionsvertretern ein wichtiges Anliegen ist, dass es nicht nur ein bloßes Nebeneinander von Religionen und Kulturen gibt, sondern ein positives Miteinander. Für eine erfolgreiche Integration gilt es, Hürden und Vorurteile auch im Blick auf die Religion des jeweils anderen abzubauen.

Welche politischen Gruppierungen unterstützen Sie in Ihrer Arbeit?

Der Dialog mit allen politischen Parteien ist mir wichtig, da sie unsere Gesellschaft als Ganzes abbilden. Auch den regelmäßigen Austausch mit relevanten Institutionen und Vertretern der Zivilgesellschaft ist unabdingbar. Mir ist es wichtig, zu allen politischen Gruppierungen einen guten Zugang und eine solide Gesprächsbasis zu haben. Denn das Thema Integration geht uns alle an und ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Was hat sich geändert/ändert sich dadurch, dass es jetzt Ihren Posten gibt?

„Jedem Lehrer kommt eine große Bedeutung beim Thema Integration zu.“

Es gibt nicht nur meinen Posten, dass wäre zu wenig. Es gibt die sachliche Aufmerksamkeit und

Menschen – im Staatssekretariat und rundherum, die an diesem Thema arbeiten. Jetzt geht es darum, diese Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu nutzen, Maßnahmen Schritt für Schritt umzusetzen und das Klima beim Thema Integration zu verbessern.

Inwiefern spielen Musik und Komponierende/Ausübende, Kunst und Künstler/innen, Sport eine Rolle beim Thema Integration? Mein jüngster Sohn ist Rudersportler, dort sind nationale, sprachliche etc. Unterschiede kaum ein Thema, höchstens bei der Diskussion über neue Trainingsmethoden, die Erhöhung der Schlagzahl und die Unterschiede der Bootsbauer/innen.

Sport und Kultur können die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die österreichische Gesellschaft fördern. In diesen Bereichen werden bei der Erbringung von gemeinsamen sportlichen Leistungen bzw. im künstlerischen Zusammenwirken Vorurteile abgebaut und Teamgeist entwickelt.

Gerade der Sport fördert das Miteinander der einheimischen und zugewanderten Bevölkerung bei gemeinsamer körperlicher Ertüchtigung, wobei der Spaßfaktor nicht zu kurz kommt. Am Spielfeld sind alle gleich. Sportlerinnen

und Sportler werden nicht an ihrer Herkunft, ihrem Aussehen oder ihrer Religionszugehörigkeit gemessen, sondern an ihrer sportlichen Leistung und ihrem Beitrag und Einsatz zum Spiel.

Wie nützen Sie Ihren Bonus „Jugend“, mit Sprache, Musik, Orte der Begegnung?

Mir geht's darum zu zeigen, dass Politik jeden angeht und auch jeder mitgestalten kann, wenn er will. Das heißt, dass ich bei vielen Veranstaltungen in den Bundesländern bin und dass ich zu Diskussionen an Schulen gehe. Was die Orte der Begegnung betrifft: Ich nutze zusätzlich auch soziale Netzwerke, um direkt mit Leuten ins Gespräch zu kommen, auch wenn tagsüber weniger Zeit bleibt.

Was genau soll der von Ihnen vorgeschlagene Index messen, wo wird das vermerkt, wird das einmal bei Arbeitsuche, Beförderung etc. ein Hindernis darstellen, Stichwort „gläserner Mensch“ und Verknüpfung von persönlichen Daten zum Nachteil des/r betroffenen Menschen?

Es geht rein darum, neben Geschlecht, Alter und Staatsbürgerschaft, festzustellen, ob jemand Migrationshintergrund hat. Es soll dann besser beraten werden, die Potenziale besser genutzt oder Defizite behoben werden können. Denn genau diese Personen sind oft doppelt so oft wie Österreicher ohne Migrationshintergrund auf Unterstützung durch das AMS angewiesen. Manchmal gibt es Sprachdefizite, kulturelle Unterschiede oder Hürden. Darauf sollte man gezielt eingehen, um eine bessere Betreuung – ebenso im Sinne einer Steigerung der Erwerbstätigkeit – zu ermöglichen. Bei Frauen oder Jugendlichen gibt es ja diese spezielle Beratung schon.

Welche Möglichkeiten hätten Lehrer/innen bzw. Lehrende in der Ausbildung, Sie zu unterstützen?

Jeder Lehrerin und jedem Lehrer kommt eine große Bedeutung beim Thema Integration zu. In ihrer Vorbildfunktion als Lehrende können Sie einen wichtigen Beitrag dazu leisten, bei Schülerinnen und Schülern Vorurteile abzubauen und die Verantwortung eines jeden Einzelnen zum positiven Zusammenleben aller ethnischen, religiösen und kulturellen Gruppen vor Augen zu führen.

Weiterführende Informationen, ebenso wie Lehrmaterialien, können Sie auf der Homepage des Österreichischen Integrationsfonds, unter

http://www.integrationsfonds.at/top_services/lehrmaterial/, abrufen.

Mag. Melitta MATOUSEK
stellte Sebastian Kurz die Fragen

Unterrichtet kaufmännische Fächer an BMHS,
Initiatorin des Freifachs Unternehmensführung
an Humanberuflicher Schule
Betreuung von Bachelorarbeiten in der Pflicht-
schullehrer/innenausbildung

